(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 297 — Donnerstag, den 20. Dezember — 1900.

Einheitlichkeit der Zolltarife.

Es ist bekannt, daß unsere Exporteure vielfach im Auslande Schwierigkeiten der Zollbehandlung begegnen, die auf einer strittigen Klassifizirung der betreffenden Waare beruhen. Erst dieser Tage wurde wieder von der Schweizer Grenze berichtet, daß für die deutschen Exporteure von Galanteriewaaren die Zollabfertigung beim Eingange nach der Schweiz häufig dadurch eine chicanöse wird, daß der deutsche Exporteur sich in der Position des Schweizer Zolltarifs, unter welche seiner Ansicht nach die zu verzollende Waare fällt, irrt. Der Grund für derartige Vorkommnisse liegt in der schon viel beklagten Verschiedenheit der einzelnen Zolltarife, welche in den verschiedenen Ländern einen durchaus verschiedenen Aufbau und verschiedene Anordnungen aufweisen. Es ist deshalb schon wiederholentlich die Forderung gestellt worden, man möge die Vertragsverhandlungen benutzen, um auf diesem Gebiete eine gewisse Einheitlichkeit herbeizuführen. Wenn natürlich auch der Wortlaut der einzelnen Positionen in vielen Fällen aus speziellen Bedürfnissen der nationalen Industrie heraus entstanden ist, so liegen in mindestens eben so viel Fällen doch lediglich historische Anomalien und Zufälligkeiten vor. Eine Annäherung in der Anordnung der einzelnen Zolltarife und dem Wortlaut ihrer Positionen würde außerdem noch die sehr erfreuliche Nebenwirkung haben, daß die Handelsstatistik der einzelnen Länder, welche sich in der Hauptsache an die Positionen des Zolltarifs anlehnt, in höherem Grade vergleichbar wäre als heute, wo bekanntlich alle statistischen Arbeiten auf handelspolitischem Gebiete damit zu kämpfen haben, daß Parallelen zwischen Ein- und Ausfuhr verschiedener Länder in den gleichen Artikeln und infolgedessen auch die Kontrolle der Ausfuhrstatistik eines Landes durch die Einfuhrstatistik eines anderen so gut wie unmöglich sind.

Vielfach werden namentlich gegen die letztere Argumentation Bedenken aus nationalen Gründen erhoben, die auf die Befürchtung hinauslaufen, daß auf solche Weise die Struktur der einzelnen Wirthschaft für die Konkurrenten noch durchsichtiger werden möchte. Demgegenüber wird man mit Recht jedoch darauf verweisen müssen, ob es nicht, je mehr die Weltwirthschaft die einzelnen Volkswirthschaften mit einander verflicht, richtiger erscheinen muß, in sachgemäßer und weitgehender Weise über diese Zusammenhänge sich orientieren zu können, anstatt im Dunkeln zu tappen und hierbei Fehltritte zu begehen.

Aus der Provinz.

* **Konitz**, 16. Dezember. Der Zahntechniker Wimmer aus Berlinchen hatte nach dem Bekanntwerden der Ermordung des Gymnasiasten Winter aus dem veröffentlichen Befunde den des Herrn zu stehen. Bei der Heimfahrt zum Schluß gezogen, daß der Tod infolge der von einem Zahnarzt vorgenommenen Narkotisierung eingetreten sei. Hiervon war er so durchdrungen, daß er nach Konitz reiste, um hier Material für seine Annahme zu gewinnen. Zu diesem Behufe suchte er den Zahnarzt Guth auf, um sich von demselben einen Zahn schmerzlos ziehen zu lassen. Wimmer will dem Guth mitgetheilt haben, daß er herzleidend sei und eben ein großes Mahl zu sich genommen habe; nichtsdestoweniger war Guth bereit, ihn ohne Zuziehung eines Arztes zu narkotisieren. Hierin hätte ein großer Frevel gelegen. Mit dem Versprechen, später wieder zu kommen, entfernte sich Wimmer und erstattete von der gemachten Wahrnehmung Anzeige. Guth hatte infolgedessen einige Unannehmlichkeiten. In dem „Neumärk. Gen.-Anz." wurde demnächst die Vermuthung des Wimmer abfällig besprochen, was diesen zur Einsendung einer Berichtigung veranlaßte. In derselben war das Verfahren Guths als „ein gewissenloses Spiel mit Menschenleben" bezeichnet. Wegen dieses schweren Vorwurfs strengte Gluth gegen Wimmer bei dem Schöffengericht zu Berlinchen die Beleidigungsklage an, die nach Vernehmung zweier Sachverständigen mit der Verurtheilung des Beklagten zu 30 Mark oder 6 Tagen Gefängniß schloß. Die von Wimmer eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer des Landgerichts zu Landsberg a. W. verworfen und von demselben auch noch das Kammergericht angerufen. Wegen unrichtiger Gesetzesanwendung hob das Revisionsgericht das angefochtene Urtheil auf und wies die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung in die Vorinstanz zurück. Es soll insonderheit geprüft werden, ob nicht Form mit Inhalt verwechselt worden ist.

* **Tuchel**, 15. Dezember. Durch das Umfallen einer brennenden Petroleumlampe entstand gestern in dem Gasthause „Zum deutschen Kaiser" Feuer das so heftig um sich griff, daß in kaum einer halben Stunde das Wohnhaus mit dem angrenzenden Theater-Saal ein Raub der Flammen waren.

* **Danzig**, 17. Dezember. Gestern Vormittag fand in Schidlitz eine Zimmer-Versammlung statt. Nach längerer Berathung wurde beschlossen, den Arbeitgebern einen neuen Lohntarif vorzulegen. Danach soll der Durchschnitts-Stundenlohn 45 Pf. pro Stunde und der Arbeitstag 10 Stunden betragen. Weiter enthält der neue Tarif Bestimmungen über Bezahlung von Ueberstunden, über die Lohnzahlung selbst u. s. w. Anfangs Januar soll der Tarif den Arbeitgebern unterbreitet werden. Die Einführung desselben soll zum 1. April n. J. verlangt werden. — Von einem Hotelwagen wurde gestern, als derselbe kurze Zeit ohne Beachtung war, ein großer Reisekoffer gestohlen und von den Dieben in ein neugebautes Haus auf Schlüsseldamm gebracht, dort aufgebrochen und seines Inhalts beraubt. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. Der Inhaber des Koffers, ein Geschäftsreisender, macht bei dem Besitzer des Hotelwagens Entschädigungsansprüche von 500 Mk. geltend.

* **Königsberg**, 16. Dezember. Diese Anwaltskammer des hiesigen Oberlandesgerichtsbezirks hielt gestern eine Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Justizraths Hagen ab. 1500 Mark wurden der Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte in Leipzig bewilligt. Eine längere Erörterung rief die Besprechung der Gerichtsvollzieher-Ordnung vom 31. März 1900 hervor. Es soll auf Beschluß der Versammlung bis zum 1. April 1901 ausreichendes Material gesammelt werden, um über die Mängel der neuen Ordnung vorstellig zu werden. Durch Beschwerde soll jeder vorkommende Fall gerichtskundig gemacht werden. — Der Ostverein zur Züchtung und Prüfung von Hunden zur Jagd hielt heute Abend seine Generalversammlung unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers von Wedel-Althof ab. Die Zahl der Mitglieder ist von 207 um 5 zurückgegangen. Die Einnahmen betrugen 3169,19 Mark, die Ausgaben 2466,61 Mk. Der Vorsitzende empfahl als besonders geeignetes Prüfungsgebiet den Kreis Gerdauen. Die nächste Prüfung soll im Stadtwalde Gerdauen stattfinden.

* **Osterode**, 17. Dezember. Das Bismarckdenkmal soll im Stadtpark Aufstellung finden. Die Steine zu dem stattlichen Denkmal, das eine Höhe von 30 Meter haben soll und von dem eine Abbildung hier ausgestellt ist, werden schon angefahren. Eine Treppe soll zur Spitze führen, von wo aus man eine schöne Aussicht auf Osterode und Umgegend haben wird. — Dem Kreisschulinspektor Blümel ist der Titel „Schulrath" verliehen worden.

* **Bromberg**, 17. Dezember. Die Liedertafel beging am Sonnabend Abend das 25jährige Jubiläum des Herrn Lovis Bauer als Dirigent des Vereins. In dem festlich geschmückten Uebungssaale hatten sich nicht nur die aktiven sondern auch zahlreiche passive Mitglieder zur Begehung der Feier eingefunden. Der Jubilar wurde durch zwei Vorstandsmitglieder aus seiner Wohnung abgeholt, in den Saal geleitet und dort mit einem kräftigen „Grüß Gott" empfangen. Sodann erklang unter Leitung des jetzigen Dirigenten Herrn Schattschneider Beethovens Hymne „Die Himmel rühmen", worauf der Vorsitzende des Vereins, Schulrath Maigatter, eine herzliche Ansprache an Herrn Bauer hielt. In beredten Worten dankte der Vorsitzende dem Jubilar für die lange, mühevolle Arbeit und theilte ihm seine Ernennung zum Ehrendirigenten mit. Gleichzeitig wurde dem Jubilar ein Ehrendiplom in geschmackvoller Mappe überreicht. Die Festrede hielt der zweite Vorsitzende Herr Stangen, welcher gemeinsam mit dem Jubilar seit 25 Jahren im Verein gewirkt hat. Er wies u. A. darauf hin, welche Liebe und Verehrung Herr Bauer sich in dem Vierteljahrhundert erworben habe. Der Verein habe geglaubt, dieser Verehrung dadurch Ausdruck geben zu sollen, daß dem Jubilar ein Ehrensold überreicht werde. Herr Stangen übergab nunmehr dem Jubilar ein Sparkassenbuch mit einem namhaften Betrag. Herr Bauer dankte in bewegten Worten. Er hat nunmehr sein Amt als Dirigent niedergelegt und Herr Schattschneider übernimmt von jetzt ab die Leitung der Liedertafel.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 19. Dezember.

§ [Personalien.] Der Rechtskandidat Bruno Anspach in Mewe ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

Der Rechtskandidat Erich Thimm aus Baldram ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen.

* (Der Zentral-Ausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung), der am 9. d. Mts. in Berlin im Abgeordnetenhause unter Vorsitz des Abgeordneten Rickert zusammentrat, beschloß, auf der nächstjährigen Hauptversammlung über folgende Gegenstände zu verhandeln: 1. Mädchenerziehung und Mädchenschule nach den Ansprüchen der Gegenwart. 2. Die Erziehung des Volkes durch die Kunst. 3. Die Einzelvorträge, ihr Werth und ihre Stellung zu den Vortragskursen. 4. Ausleihebibliotheken und Lesehallen; was leistet jede dieser Anstalten und wo sind sie am Platze? Als Versammlungsort wird Bremen in Aussicht genommen. Die Gesellschaft hat vom 1. Januar bis 30. November d. Js. 572 Volksbibliotheken mit 28 372 Bänden begründet und unterstützt und damit ihre Leistungen auf diesem Gebiete im Vergleich zum Vorjahre nahezu verdoppelt. Leider reichen die Mittel der Gesellschaft nicht aus, um alle eingehenden Anträge (vom 1. Januar bis zum 4. Dezember d. Js. liefen 964 Gesuche ein) zu befriedigen. Die Gesellschaft giebt demnächst auch Formulare heraus, die die ordnungsmäßige Verwaltung kleinerer Bibliotheken außerordentlich erleichtern. Bei Benutzung der Formulare ist über die Inanspruchnahme der Bibliotheken und die Ausleihung der einzelnen Bücher und Litteraturgattungen in jeder kleinen Bibliothek derselbe Nachweis zu erbringen, der jetzt von den größeren Bibliotheken geliefert wird.

* [Deutsche Grundschuld-Bank.] Der Vertreter und der Ausschuß der Real-Obligationen der deutschen Grundschuldbank ersuchen uns um Aufnahme folgender Mittheilung: „Auf unsere Veranlassung sind die Besitzer von Real-Obligationen der deutschen Grundschuldbank zu einer Versammlung auf den 29. Dezember d. Js. Vormittags $10^1/_2$ Uhr im Oberlichtsaale der

---

Warum?

Novellette von Alfred von Hedenstjerna.

Deutsch von E. Vilmar.

(Nachdruck verboten.)

Rasselnd fuhr der Wagen über den holprigen Landweg, der von der Station zur Kirche führte. In steter Besorgniß, mit dem Rücken seines hellen Ueberrockes in unliebsame Berührung mit der ungepolsterten Rücklehne des Gefährtes zu kommen, schaute der Insasse desselben traurigen Blickes auf die Blumen des großen Straußes in seiner Hand, die in der Julisonne zusehends hinwelkten, und gewahrte voll Ingrimm, wie sich eine Staubwolke nach der anderen auf seinen zierlichen Lackstiefeln und seinen schwarzen Tuchbeinkleidern niederließ.

Leider hatte er nicht früher abkommen können. Der Zug langte erst um ein Uhr hier an und um dreiviertel auf zwei sollte er in der eine halbe Meile von der Bahnstation entfernten Dorfkirche der Trauung seines besten Freundes beiwohnen und obenein als Brautführer fungiren. Da ihm mithin keine Zeit zum Umkleiden blieb, mußte er die Reise nothgedrungen in hochzeitlicher Toilette machen.

Nein, dieser garstige, aufdringliche Staub! Er fühlte, wie er sich immer mehr und mehr überall festsetzte, ihm Augen, Nase und Kehle füllte und, zwischen Hals und Kragen hineinkriechend, sich langsam, aber sicher über seinen ganzen Körper verbreitete.

Und dazu die Aussicht, daß ihm zu gründlicher Säuberung keine Zeit mehr bleiben, daß er genöthigt sein würde, nach ein paar Schlägen mit dem Taschentuch über Anzug und Stiefeln, mit einer weißgekleideten ländlichen Unschuld am Arm, würdig und tadellos zur Kirche zu schreiten und während der gewöhnlich sehr in die Länge gezogenen Traurede ganz still und regungslos im Tempel Hochzeitshause würde er dann noch ein paar weitere Staubwolken aufnehmen und hierauf mit hundertfünfzig Personen in einem Raum zusammengepfercht werden, der höchstens auf dreißig berechnet war. Er würde seine weiße Unschuld mit acht oder neun verschiedenen Schüsseln bedienen, mit ihr anstoßen, fünf Sorten — ziemlich sauern — Wein trinken, Toaste auf die Brautdamen und etliche Andere ausbringen und in seinen freien Augenblicken den anderen weiß gekleideten Engelchen, der Braut und den Schwiegereltern, respektive weiteren Angehörigen seines Freundes gegenüber den Liebenswürdigen spielen müssen. Und besagte Toaste mußten geistvoll und er selbst nett und unterhaltend sein. Er war ja Doktor der Philosophie mit cum laude für Aesthetik, während die übrigen Brautführer mit Ausnahme zweier Studenten und eines Leutnants, zumeist das Landjunkerthum repräsentirten.

Keine Minute, keine Sekunde der Freiheit blieb ihm. Sobald der Wagen stand, kam Thorwald mit glückstrahlendem Gesicht auf ihn zugeflogen, umarmte ihn und führte ihn in das Versammlungszimmer im Küsterhause, wo zwölf Mädchen in weiß, so hübsch in einer Reihe, als wären sie am Draht gezogen, in ruhiger, tadelloser Haltung der Dinge harrten, die da kommen sollten.

„Dr. Starborg, mein bester Freund — Fräulein Hägerstrand, die beste Freundin meiner Emmy — o Pardon!" —

Und fort war er.

„Wie ich höre, mein Fräulein, ist mir das Glück zu Theil geworden, als Ihr Brautführer zu fungiren und Sie somit meiner Sorge anvertraut zu sehen. Bitte, gefälligst ganz über mich zu verfügen . . ."

„Nun, vorwärts Marsch im Sturmesschritt!" rief Leutnant Andersson vom Halandschen Bataillon.

Seine Dame legte ihr Händchen auf seinen Arm und schaute lächelnd zu ihm empor.

Und plötzlich schienen die erschlafften Blumen in den Sträußen der Brautjungfern wieder frisch und lebendig zu werden, die Sonne fröhlicher zu leuchten. Ermüdung und Staub waren vergessen. Es war, als würden sie auf einer Wolke durch den klarblauen Aether getragen, anstatt, angegafft durch ganze Horden von Schulkindern, sechs Spitalsweiber und eine zahllose Menge von Mägden und Knechten, die von der Feldarbeit fortgelaufen waren, den mit kleinen Steinen besäten, hügelanführenden Weg zur Kirche emporzuklettern.

Professor Starborg fragt sich noch heutigen Tages, ob der alte Probst damals nicht ein paar Seiten der Trauungsformel überschlagen und vergessen, daß er auch noch eine Rede zu halten habe? Wenigstens glaubte er nicht länger als drei Minuten in der Kirche verweilt zu haben, als man bereits den Rückweg antrat. Es kam ihm so überraschend, daß er wie aus einem Traume erwachte, als der Zug sich bereits in Bewegung setzte.

„Wir sind die Letzten," sagte Ebba Hägerstrand lachend.

Es war ein kleines Mündchen mit frischrothen Lippen und ein paar blaue, fragende Kinderaugen, die da lachten. Und ein Figürchen hatte sie wie eine Nymphe. Ihr Gesicht war vielleicht nicht schön, doch voll holdem Liebreiz. Eben, daß sie so einfach und kindlich war, daß ihr ganzes Sein und Wesen so vollkommen mit ihrem weißen Kleidchen harmonirte, gefiel ihm so ausnehmend. So hatte er sich's immer vorgestellt, daß . . . Aber dennoch . . .

Der Festzug war im Hochzeitshause angelangt. Nach altem ländlichen Brauch mußten die Herren bei Tische Braut und Brautdamen bedienen. Anfangs ging Alles vortrefflich, doch als Dr. Starborg seiner Dame — als vierten Gang — Putenbraten brachte, über den er die zum Plumpudding gehörige Vanillensauce gegossen, da lachte sie ihn aus.

Dann gingen sie in den Garten. Denn natürlich speiste man an „fliegender Tafel" — im Gartensaal, in den Lauben, auf der Veranda, im Vestibule —, kurzum, Jedermann erfreute sich der erdenklichsten Freiheit.

Und wie selbstverständlich, ohne den Doktor cum laude um Erlaubniß zu fragen, hielt Leutnant Andersson eine feurige, poetische Lobrede auf die Brautdamen, die sein Bataillonsprediger ihm aufgesetzt hatte. Beim letzten Vers betrat Starborg, seine schwungvolle, feierliche „Ansprache" an die Brautdamen in der Rocktasche, den Saal und gab lauter als alle Uebrigen seinen Beifall zu erkennen, sagte dem Leutnant etwas Schmeichelhaftes über seine Verse und war nicht im Mindesten beleidigt, daß dieser ihm sans façon den Vorrang abgelaufen.

Er fragte Fräulein Hägerstrand, ob sie noch irgend etwas zu genießen wünschte, und als sie die Frage verneinte, nahmen sie ihre Gläser mit warmem, ziemlich ausgeschaltem Champagner (à 4 Mark die Flasche), stießen miteinander an und fanden, daß der Wein stark nach Nektar und Ambrosia schmeckte. Dann gingen sie wieder zu den Fliederbäumen und sprachen über Gartenkultur, Kirschbäume, über das Wetter und sonst allerlei, während ihre Augen eine eigene Sprache redeten.

Die Verwandten, die Brautdamen und Brautführer sollten noch den ganzen folgenden Tag auf dem Landgute bleiben und einige sogar volle drei Tage. Als der Festtag zur Rüste ging, fuhr ein Theil der Gäste nach verschiedenen Nachbargütern, woselbst Logis für sie besorgt worden. Einige

Philharmonie, Bernburgerstraße Nr. 22/23 in Berlin eingeladen worden, um über eine Stundung und Herabsetzung der Zinsen der Real-Obligationen Beschluß zu fassen, nachdem die zur Prüfung der Unterlagshypotheken der Bank eingesetzte staatliche Revisions-Kommission festgestellt hat, daß von den zur Deckung der Real-Obligationen vorhandenen Mark 98548331,11 Hypotheken nur Mark 53623133,61 als zur Unterlage geeignet angesehen werden können. Bei dieser Feststellung ist natürlich die Verwerthung der Hypotheken in sachgemäßer Weise vorausgesetzt worden; im Falle eines Konkurses, welcher kaum vermieden werden kann, wenn die Stundung der Zinszahlung nicht gewährt wird, würde der Ausfall noch ein bedeutend größerer sein, da von den im Besitz der Bank befindlichen 98 Mill. Hypotheken erst 22 Mill. erststellig sind. Bei einer außergerichtlichen ruhigen Abwickelung ist dagegen anzunehmen, daß nicht nur der von der Revisions-Kommission festgestellte Betrag von Mark 53623133,61, sondern auch ein Theil derjenigen Hypotheken, welcher als zur Unterlage für die Real-Obligationen nicht geeignet bezeichnet worden ist, realisirt werden könnte. Es liegt im eigensten Interesse der Besitzer von Real-Obligationen zur Vermeidung des Konkurses alle Kräfte aufzubieten; die Möglichkeit hierzu wird ihnen durch das Reichsgesetz vom 4. Dezember 1899 geboten, nach dessen § 11 sie in den Stand gesetzt werden, rechtsverbindliche Beschlüsse über Stundung und Herabsetzung der Zinsen zu fassen. Diese Beschlüsse haben jedoch nur dann Gültigkeit, wenn mindestens die Hälfte der ausgegebenen Real-Obligationen, also etwa 48 Millionen, in der Versammlung vertreten ist. Die Hinterlegung der Obligationen bei den Hinterlegungsstellen oder bei einem Notar muß spätestens am zweiten Tage vor der Versammlung; also am 27. Dezember d. Js. erfolgen. Die Hinterlegungsscheine sind zur Versammlung mitzubringen."

* [In einer Versammlung des Ostmarkenvereins, Ortsgruppe Berlin,] hielt Redakteur Dix einen Vortrag über die Verkehrsfrage in den Ostmarken. In der Debatte kam einmüthig zum Ausdruck, daß die Eisenbahnverhältnisse im Osten des Staates noch erheblich zu wünschen ließen und zwar nicht allein in Bezug auf die Ausdehnung des Bahnnetzes sondern auch ganz besonders auf die Leistungen der vorhandenen Linien. Hier liege noch ein großes Arbeitsgebiet, auf dem der Staat durch Bereitstellung von Mitteln, die wenn nicht sofort so doch sicher in naher Zukunft sich rentiren würden, die Entwickelung des Ostens fördern könnte. Es sei nicht angängig, bei Bewilligung solcher Mittel die Frage der paritätischen Behandlung der verschiedenen Provinzen aufzuwerfen. Die östlichen Grenzprovinzen befinden sich in anormalen Verhältnissen, denen gegenüber eine besondere Behandlung aller kulturellen Fragen geboten sei. Außerdem dürfe man nicht vergessen, wie der Osten durch seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Wehrfähigkeit dem Staate und durch seine Arbeitermassen den westlichen Provinzen in der Vermehrung ihres Reichthums Dienste geleistet habe, für die er moralisch berechtigt sei, einen Ersatz in verstärkten staatlichen Leistungen behufs seiner kulturellen Hebung zu verlangen. Zum Schluß gab Dr. Bovenschen ein Referat über die in Posen abgehaltene Sitzung des Vorstandes des Gesammtvereins. Es wurde dabei mitgetheilt, daß Geheimer Kommerzienrath von Hansemann zu Ehren des Andenkens seines allzufrüh verstorbenen Sohnes dem Stipendienfonds ein Kapital von 50000 Mk. überwiesen habe.

§ [Weihnachtssendungen.] Das Reichs-Postamt richtet, wie wir auf Wunsch des Reichspostamts nochmals mittheilen, auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht thunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Packete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpacketadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falles also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Postpacketadresse das Packet doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirkes (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden. Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom 15. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehre (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet.

Vermischtes.

Ein Geschenk für die Königin Wilhelmina. In Brüssel ist eine Sammlung eröffnet worden, die den Zweck hat, Gelder für ein der Königin Wilhelmina von Holland zu überreichendes Hochzeitsgeschenk aufzubringen, weil die Königin „den edlen Muth gehabt habe, dem alten Krüger bei seiner traurigen Wanderung durch Europa ihren Schutz angedeihen zu lassen". Ein Entwurf des Bildhauers Leroy stellt die Königin Wilhelmina dar, die mit einem Oelzweige in der Hand, den Präsidenten der südafrikanischen Republik beschützt, während die Kriegsfurie, die hinter der Königin steht, mit der einen Hand den Degen und mit der anderen die Brandfackel schwingt. Königin Wilhelmina, die ein antikes Gewand trägt, steht auf einem Schiffsrumpfe, der die Inschrift „Gelderland" aufweist; eine Hand legt sie auf die Schulter des neben ihr, aber etwas niedriger stehengen Präsidenten Krüger, der in der Rechten den Hut, in der Linken eine Pergamentrolle hält. Es ist noch nicht entschieden, ob Leroys Entwurf gewählt werden wird.

Die eroberte chinesische Fahne, die von den Chinakämpfern am Sonntag mit nach Berlin gebracht wurde, ist nach ihrer Einbringung in das Zeughaus nicht dort verblieben, sondern befindet sich jetzt in der Kommandantur. Dort wird sie bis auf weitere Entscheidung des Kaisers verbleiben. Auch die bei dem Sturm auf die Takuforts entfaltete Reichskriegsfahne wurde zunächst nach der Kommandantur geschafft.

Die alte Berliner Garnisonkirche, deren Umbau vollendet ist, wird am Sonntag im Beisein des Kaisers neu eingeweiht werden. Zu der Feier sind 80 Feldzeichen aus dem Zeughause nach dem Gotteshause übergeführt worden.

Stralsund, 17. Dezember. Der Bootsführer Benjamin Klinkenberg wurde heute von der Strafkammer zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, weil er das Selliner Bootsunglück verschuldet hat, auch wurde die sofortige Verhaftung des Verurtheilten beschlossen. Der Angeklagte hatte das Boot, mit welchem er Passagiere zu einem Landungsplatze der Dampfer hatte fahren wollen, mit Personen überlastet und war auch viel zu schnell gefahren. Das Boot kenterte und von den 22 Insassen ertranken sieben.

Museum Umberto I. Aus Rom schreibt man: Im Quirinal (Königspalast) sind Vorbereitungen für die Uebersiedelung der Königin Margeritha getroffen. Mit dem Einzug der Königin-Mutter in den Palazzo Piombini wird die berühmte Gallerie Ludovisi obdachlos. Infolge dessen hat der Unterrichtsminister die Verhandlungen zum Zweck des Ankaufs der Gallerie wieder angeknüpft. Er hat den Plan, die Gallerieen Borghese, Torlonia und Ludovisi zu vereinigen, um so den Kern zu einem zukünftigen großen „Museum Umberto I." zu schaffen.

Unvermuthetes Wiedersehen. Vor etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren verzog der Arzt Dr. Gischow von Schönberg in Mecklenburg nach der zu den Karolinen gehörenden Insel Ponape, wohin er als Regierungsarzt berufen worden war. Als er sich kürzlich anschickte, einen Kranken auf den Marianen zu besuchen, trat zu seiner größten Ueberraschung von dem eben eingelaufenen Schiffe seine Braut aus Rostock auf ihn zu, die sich ohne sein Wissen zu ihm aufgemacht hatte. Es war ein so bewegtes Wiedersehen, daß sogar der Schiffsbesatzung die Augen naß wurden. Der Gouverneur vollzog anderen Tags die Trauung und an der Hochzeit nahmen die Besatzung des Schiffes „München" und die Inselbewohner theil. Mit dem nächsten Schiffe reiste der Arzt zu dem Kranken auf den Marianen ab.

Papst Leo XIII. wird am Weihnachtsvorabend im Petersdom zu Rom das große Fest der Schließung der heiligen Thür vornehmen. Mit dem hl. Thor sollte eigentlich auch das heilige Jahr schließen, aber der Papst hat zu Gunsten der Engländer eine Verlängerung gestattet. Der englische Pilgerzug trifft am 27. d. M. in Rom ein, und das hl. Jahr wird bis zum 29. verlängert. Die Engländer bringen einen goldenen Kelch mit; der Papst will mit diesem Kelche die Neujahrsmesse um Mitternacht lesen. — Dem Präsidenten Krüger übersandte der Papst ein Mosaikbild vom Vorhof des Petersdoms, begleitet von einem herzlichen Schreiben.

Die Herzogin-Wittwe Marie von Koburg-Gotha, deren hausgesetzliches Nadelgeld seit 1893 für Wohlthätigkeitszwecke verwendet wird, hat auch ihre Wittthumsbezüge gleichen Zwecken überwiesen. Ein Theil derselben wird alljährlich zu Stiftungskapital fest angelegt.

Abgelagerte Liebes-Cigarren. Vor Kurzem hat man sich wie die „Kreuzn. Ztg." erzählt, erinnert, daß noch aus dem Jahre 1871 1500 Cigarren erübrigen von einer besonders feinen Sorte, die damals für die Offiziere bestimmt waren, aber infolge des Friedensschlusses nicht mehr zur Verwendung gelangten. Es gelang denn auch, ausfindig zu machen, daß diese Cigarren noch auf dem Speicher des Landrathsamts ablagerten. Die Cigarren sind nun nach Ostasien verschickt worden, als Liebesgabe für unsere China-Kämpfer.

Einen bemerkenswerthen Hinweis für Obstgartenbesitzer enthält der Verwaltungsbericht der Berliner städtischen Markthallen. Es ist bedauerlich, so heißt es darin, daß alljährlich weit über die Hälfte unseres bedeutenden Bedarfs an Aepfeln aus dem Auslande bezogen werden muß. Die aus Norddeutschland zu den Markthallen gelangenden Aepfelsendungen lassen schließen, daß zu viele und meist geringere Sorten bezogen werden. Größere Anpflanzungen feiner Apfelsorten würden jedenfalls zu reichen Einnahme-Quellen für unsere Gartenbesitzer werden.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 18. Dezember 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 769—793 Gr. 150 bis 152 M. bez.
inländisch bunt 768 Gr. 148 Mk. bez.
inländisch roth 740—783 Gr. 143—$146\frac{1}{2}$ M. bez.
transito bunt 780 Gr. 116 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 738—750 Gr. 122 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 689—709 Gr. 137—140 M. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 104 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- $4,27\frac{1}{2}$—4,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 18. Dezember 1900.

Weizen 140—146 Mark, feinste Qualität über Notiz.
Roggen, gesunde Qualität 125—130 Mk.
Gerste nach Qualität 125—132 Mk., gute Brauerwaare 135—141 M.
Futtererbsen 140—145 Mk.
Kocherbsen 170—180 Mark.
Hafer 125—134 Mk.







---

der Herren waren in einer vortrefflichen Scheune einquartiert, wo kurz zuvor die Dreschflegel ihres Amtes gewaltet hatten. Einer der dort Untergebrachten, der junge Gutsbesitzer Petterson, bemühte sich vergebens, in ein sehr langes Nachthemd mit gestickten Volants zu schlüpfen, bis er zu der Erkenntniß gelangte, daß er einen falschen Handkoffer mitgenommen.

Dr. Starborg schlief in dieser Nacht sehr wenig. Seine Pulse schlugen, seine Gedanken weilten in ferner Zukunft, wo sein Beruf ihm gestatten würde, sich einen eigenen Herd zu gründen. Einen Herd, dessen gute Fee ihn mit einem kleinen, frischrothen Mündchen anlächeln, ihn mit ein paar großen, blauen Kinderaugen anschauen und ihm, wenn er ermüdet oder enttäuscht heimkehrte, schon im Flur entgegenkommen und die runden Arme um seinen Hals schlingen würde . . .

Die Hähne begannen zu krähen und es wurde drückend in dem kleinen Mansardenzimmer, worin vier der Brautführer schliefen. Daher kleidete Starborg sich an und eilte hinaus in den thaufrischen Morgen.

Und Ebba Hägerstrand schlief überhaupt nicht. Die Umrisse ihrer wachen Traumbilder waren noch vager, undeutlicher als die des Doktors der Aesthetik. Sie wußte nur, daß sie sich glücklich, unaussprechlich glücklich fühlte — so selig, wie nie zuvor; und daß diese Seligkeit noch einen ganzen Tag — einen ganzen langen Sommertag — währen würde . . .! Und dann? — Bei dieser Frage schien das junge Herz sich jäh zusammenzuziehen und sie drückte das glühende Antlitz fester in die Kissen.

„Dieser langweilige Starborg, der sich so schrecklich viel mit Ebba zu schaffen gemacht, hat nicht viel zum Amüsement beigetragen," klang es aus einem der Betten an der Drübenseite des Gemaches.

„Ja, das ist wahr; der ist — mit Respekt zu sagen — ein fader Laffe," stimmte eine lebhafte junge Frau aus einem anderen Bette ein.

„Aber Kinder, wie könnt Ihr das sagen . . ." begann Ebba Hägerstrand entrüstet, doch ein fröhliches Gelächter ihrer schalkhaften Kameradinnen ließ sie jäh verstummen.

Auch der nächste herrliche Tag schwand unter Scherzen, Lachen und Geplauder über allerhand Dinge, die dem Kreise ihrer Gedanken möglichst fern lagen. Und dennoch . . . als der Abend herniedersank erschien der Doktor der kleinen Ebba als der „Höchste, Herrlichste von Allen", und hatte sie mit der Zaubermacht der Jugend, Anmuth und Unschuld seines ganzen Herzens erobert.

Erst sehr spät in der lauen Sommernacht fand Einer und der Andere der fröhlichen Gesellschaft den Muth, durch eine Mahnung an die vorgeschrittene Zeit eine Störung des trauten Beisammenseins zu verursachen.

„Wie, schon so spät? Unglaublich!" hieß es von allen Seiten.

Beim Abschiednehmen hielt er ihre Hand wohl länger als nöthig war in der Seinen. Beide waren fest überzeugt, daß sie einander wieder begegnen mußten — es konnte nicht anders sein.

Morgens um sechs Uhr fuhr Starborg zur Station. Schon eine halbe Stunde zuvor war sie leise, heimlich zum Fenster geschlüpft und stand dort nun auf bloßen Füßen auf dem Lugaus. Im Vorüberfahren schaute er hinauf und gewahrte ein paar kleine weiße Finger, die ein häßliches grünes Rouleaux festhielten.

Bei diesem Anblick überwältigte ihn Freude und Weh zugleich. Emporschnellend schwenkte er grüßend den Hut in der Richtung des Fensters.

Sie wurde gluthroth. Verlegen — und doch, o, so glücklich! — mit lächelnden Lippen und thränenschimmernden Augen huschte sie in ihr Bett zurück.

Dr. Starborg wurde ein gelehrter und berühmter Mann. Er schrieb ausgezeichnete Bücher, die ins Deutsche übersetzt werden mußten und dort im Druck erschienen, weil es in Schweden nicht genug Leute gab, die ein so gelehrtes Werk zu fassen vermochten. Er bezahlte seine Schulden aus der Studienzeit, miethete eine nette Wohnung, engagirte eine gute Haushälterin, aß, und ging alljährlich zur Abwechselung eine Zeit lang auf Reisen. So ward Professor Starborg alt und grau und begann an ein der Universität zu vermachendes Legat zu denken.

Doch in einsamen Stunden — und diese mehrten sich mit der Zeit, denn die Zahl der alten Freunde lichtete sich immer mehr und die neuen Bekannten fanden ihn langweilig — wenn der Regen an die Scheiben schlägt und es in den stillen, leeren Gemächern ungemüthlich ist, so gegen Abend namentlich, wenn sein Hirn zu ermüdet zum Arbeiten ist —, ja, dann tauchen vor seinem Geiste alte Erinnerungen auf. Dann sieht er ein kleines Mündchnn mit frischrothen, lächelnden Lippen und große, blaue Kinderaugen, die ihn liebevoll willkommen heißen, wenn er den Fuß über die heimische Schwelle setzt . . .

Doch schau . . . die rothen Lippen beginnen zu beben, die blauen Augen trübt ein Schatten tiefer Wehmuth, als sie voll banger Frage zu ihm emporschauen, als wollten sie sagen:

Hast Du mich denn vergessen? Wie konntest Du nur? Warum bist Du nie zu mir zurückgekehrt?"

Dann seufzt Professor Starborg tief auf und fährt mit der Hand über die bereits tief gefurchte Stirn und flüsterte leise, gedankenvoll vor sich hin:

„Ja — warum nicht? Wa—rum — nicht?"

Und Ebba Hängerstrand ward ebenfalls eine Berühmtheit; im Einlegen von Früchten, im Weben feiner Damastgedecke, im Sticken wunderschöner Monogramme, im Kochen von Krebsragout und anderer ins Bereich der Küche gehöriger Sachen.

Sie war mit den Jahren schöner und runder geworden und gemahnte keineswegs mehr an eine Nymphe, sondern vielmehr an Rubenssche Frauengestalten.

Patron Brand auf Glömminge hatten es ihre vielen Tugenden derart angethan, daß er ihr sein stattliches Landgut und seine fünfzigjährige Lebenserfahrung zu Füßen legte.

Und es ward Hochzeit gefeiert mit großem Pomp und Eleganz, mit weißgekleideten Brautjungfern und fidelen Brautführern. Die Jugend schweifte seelenvergnügt in Park und Garten umher und konnte sich nicht entschließen Abschied zu nehmen. Doch am schwersten schien dies — der Braut zu fallen — — — — —

Mitunter, wenn Ebba Brand das gleichmäßige Schnarchen ihres Gemahles vernimmt, der auf dem Sopha im Nebenzimmer sein Mittagsschläfchen hält, wenn sie durch die offene Thür sein rothes Gesicht sieht und ihr beim Gedanken an seine wohlgemeinten, aber rohen Liebkosungen ein Schauer über die Glieder läuft —, ja dann pflegt ihre Phantasie sie wohl heute noch in ein blumengeschmücktes Gemach zurückzuversetzen; dann schaut sie in ein paar junge, treuherzige Augen und vernimmt eine wohllautende Stimme:

„Wie ich gehört, ist mir das Glück zu Theil geworden . . ."

Dann scheint es vor ihrem Blick zu dunkeln. Still geht sie zu der alten Kommode aus ihrem dereinstigen Mädchenstübchen und holt daraus ein verdorrtes, halb zerfallenes Bouquet hervor. Und die Wange zärtlich an die raschelnden Blätter schmiegend, flüstert sie leise:

„Warum, ach warum bist Du niemals zurückgekehrt?"

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1901.
(umfassend den Zeitraum vom 1. April 1901 bis 31. März 1902).

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** in der Stadt Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich den 11. Januar 1901 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Rathhause, Steuerbureau, zu Protokoll entgegen genommen. Ebenda wird den Steuerpflichtigen die in Zweifelsfällen nachzusuchende Belehrung bereitwillig ertheilt.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes **den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn, den 5. Dezember 1900.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn.
Kersten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die mit dem Streuen von Sand zur Beseitigung von Glätte betrauten Colonnen können **namentlich bei plötzlich eintretender Glätte** nicht immer schnell genug die nothwendige Arbeit bestreiten. Es ergeht daher an die Herren Hausbesitzer die ergebene Bitte, **in solchen dringenden Fällen** im eigenen und allgemeinen öffentlichen Interesse das Streuen von Sand auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grundstücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.

Zu diesem Zwecke stehen Sandhaufen an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt behufs freier Entnahme von Sand zur Verfügung.

In der **Innenstadt** befinden sich derartige Sandhaufen:

a) neben dem westlichen Eingang zum Rathhaus,
b) an der südlichen Mauer der Johanneskirche (Jesuitenstraße),
c) an dem Gasthaus von Liebchen (Hohestraße Nr. 4),
d) an der nördlichen Mauer der Jakobskirche (Hospitalstraße),
e) an den Schankhäusern I und II,
f) an der Defensionskaserne,
g) an der Wilhelmkaserne,
h) in der Friedrichstraße am Kohlenplatz, sowie am Wilhelmplatz,
i) in der Jakobsstraße am Steinthor,
k) in der Bahnstraße.

Auf den **Vorstädten** lagern die Sandhaufen an verschiedenen Stellen neben den Wegen.

Thorn, den 12 Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtsfeier in den städtischen Anstalten findet in diesem Jahre wie folgt statt:

a) am 23 Dezember, Nachmittags 5 Uhr im städtischen Krankenhause,
b) am 24. Dezember, Nachmittags $3\frac{1}{4}$ Uhr im Wilhelm-Augusta-Stift,
c) am 24. Dezember, Nachmittags 4 Uhr im Kinderheim, zugleich auch für das Waisenhaus.

Zur Theilnahme daran werden alle Wohlthäter und Freunde der Anstalten hierdurch eingeladen.

Thorn, den 13. Dezember 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Nachstehende

Bekanntmachung

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt am 2. Januar 1901.

Anmeldungen sind an den Direktor des Instituts, Ober-Roßarzt a. D. **Brand** in Charlottenburg, Spreestraße 42, zu richten.

Marienwerder, 23. November 1900.

Der Regierungs-Präsident.

bringen wir hier hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 30. November 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Laut Gemeindebeschluß vom 6. d. Mts. sind Kokspreise in der städtischen Gasanstalt hierselbst wie folgt ermäßigt worden:

für groben Koks auf 1,— Mk.,
" gebrochenen Koks auf 1,10 Mk.,
" Waschkoks auf 0,70 Mk.,
" Koksgrus auf 0,40 Mk.

loco Gasanstalt sowohl für den Stadtbezirk als auch für auswärts.

Thorn, den 10. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Vorzüglichen

Preßtorf

bis 50 000 Ctr. franko Thorn u. Haus, pro Ctr. **90** Pf. — Bestellungen nimmt entgegen **B. Hozakowski-Thorn**
Proben bei **B. Hozakowski.**

Paul Hirschberger,

Juwelier,

Thorn, Breite- und Brückenstrasse-Ecke

empfiehlt sein großes, modernes Lager von

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Streng reell, zu billigen, festen Preisen.

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Tapezierer

Thorn, Schillerstrasse. — Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren.



8 Centner lebende Spiegel- u. Schuppen-Karpfen

2—5 pfündige Größe aus der Karpfenzüchterei Birkenau stelle für **Weihnachts- und Sylvester-Abend** zum Verkauf.

Um einzelne Wünsche wegen Größe und Sorte zu berücksichtigen, nehme ich Bestellungen schon jetzt entgegen.

A. Kirmes, Elisabethstraße.



Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte!

Plomben, schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.



Hausflaggen Vereinsfahnen mit Adler, 3 mtr. lang, $1\frac{1}{2}$ mtr. breit. Ia 15,75, IIa 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landesfarben Ia 11,50, IIa 7,25, IIIa 5 Mk.
Franz Reinicke, **HANNOVER.**

Weihnachtsausstellung

bringe in gefl. Erinnerung.

H. Hoppe geb. Kind.
Breitestraße 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Raphael Wolff,
Seglerstraße 25
empfiehlt

**Puppen,
Köpfe,
Gestelle,
Schuhe u. Strümpfe,
Spielwaaren,
Christbaumschmuck.
Gelegenheitsgeschenke**
in großer Auswahl.



Wegen Umzug

verkaufe mein gut sortirtes Lager von

Stoffen

zu Herren- und Knaben-Garderoben zu jedem nur annehmbaren Preise.

Sobczak, Schneidermstr.,
Brückenstraße 7,
neben dem Hotel „Schwarzer Adler".

Feinste franz. Wallnüsse,

(Marbots & Cornes)

rum. Wallnüsse, prima Lambertnüsse, feinste Traubenrosinen, Schaalmandeln, Datteln, Feigen, Randmarzipan, Thee-Confect

empfiehlt

Paul Walke, Brückenstraße 20.

Wollen Sie eine grosse Berliner

unabhängige Zeitung nationaler Tendenz lesen?

Dann abonniren Sie auf die

Berliner Neuesten Nachrichten.

Erscheint täglich 2 mal.

Beilagen:

Deutscher Hausfreund — Sonntags, 16 Druckseiten, illustrirt, zwei Romane, Plauderei, Humoresken, Räthsel- und Spielecke.

Mode und Handarbeit — monatlich, praktisch und vielseitig, guter Schnittmusterbogen.

Haus- und Landwirthschaft, etwa wöchentlich, praktisches Hausfrauenblatt, Sprechsaal.

Vierteljährlicher Bezugspreis nebst allen Beilagen

M. 5,50.

Abonnements können ausser bei dem heimischen Postamt oder den Landbriefträgern **auch durch Postkarte bei der Expedition, Berlin SW. 46,** aufgegeben werden.

Neue Abonnenten erhalten das Blatt gegen Einsendung der Postquittung schon vom 20. d. M. ab.

Die Abonnements-Quittung wird bei Familienanzeigen voll in Zahlung genommen. Stellengesuche von bestem Erfolge.

Probenummern nebst allen Beilagen kostenfrei von der

Expedition, Berlin SW. 46, Königgrätzerstr. 41|42.



Malz-Extract-Bier. Stammbier
aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt
A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Weihnachtsgeschenke!

Modernes Lager.
Nur neueste Muster.
Streng reell, billigste Preise.

Walther Kolinski, Juwelier,
Thorn, Gerberstrasse 35.
(Schrägüber dem Café „Kaiserkrone.")



Goldene und silberne Taschenuhren.

Für jede Uhr leiste ich 3 Jahre Garantie.



Alle Sorten
Jagd-Gewehre
unter Garantie für guten Schuß billigst.
Centralf. Patronen Cal. 16 „Fasan" pr. 100 Stck. 6,75. Alle anderen Sorten billigst.
G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.

Chemische Salmiakseife „Fix"
Nur allein in der Drogenhandlung von
Adolf Majer.



erhält man einen photographischen
Apparat
mit sämmtlichem Zubehör bei
Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Neue franz. Wallnüsse
(Marbots & Cornes)
Rumänische Wallnüsse,
Prima Lambertnüsse,
„ Paranüsse,
Schaalmandeln, Datteln, Feigen, Trauben, Rosinen,
Randmarzipan, Thee-Confect,
sowie sämmtliche Artikel zur
Kuchen- u. Marzipan-Bäckerei
empfiehlt
A. Kirmes.

Forellen-	Punsch	à Fl.	2,60 Mk.
Kaiser-	„	„ „	2,25 „
Burgunder-	„	„ „	2,25 „
Roth-	Wein	„ „	1,— „
Ungar-	„	„ „	1,25 „
Port-	„	„ „	1,75 „
Sherry-	„	„ „	1,75 „

empfiehlt
Paul Walke, Brückenstraße 20.

Die besten Sänger in
Harzer Kanarienvögel
empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernikusst. 29

Weihnachts-Ausstellung.

Zum fröhlichster der Feste
Biet ich der Gaben beste;
Es findet bei mir Jedermann
Hausgegenstände, klein und groß,
Präsente, nobel, ganz famos,
Mit denen er beglücken kann,
Höchst fein und zierlich, wie charmant
Die werthe Hausfrau, sehr galant.
Auch für Schwester, Schwägerin und Braut
Und den kleinen Baby traut,
Für den Hans, die Grethe und den Fritz,
Selbst für Mamsell Köchin und den Stiefelblitz.
Ja, für all' die treuen Dienerschaaren,
Die so innig auf den Christmann harren.

Empfehle meine reiche Auswahl in
Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaaren,
welche sich zu praktischen Geschenken für den Wirthschaftsgebrauch, wie zu galantomen Darbietungen eignen, und lade zum Besuche freundlichst ein.

Spielwaaren und Christbaumschmuck
in neuen reizenden Dessins zu solidester Notirung.

Gustav Heyer,
6 Breitestrasse 6.

Rudolf Alber & Co.,
Telephon Nr. 295. **Bromberg.** Telephon Nr. 295.
Inh.: **Rudolf Alber & Gustav Schultz.**
Filiale: Thorn, Schuhmacherstr. 24.
En-gros. **Bonbon- und Marzipan-Fabrik.** En-detail.
empfehlen
Randmarzipan, Theeconfect
in frischester Qualität, sowie
Weihnachtsartikel in größter Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Thorner Honigkuchen.

Die Eröffnung
der
Weihnachts-Ausstellung
zeige ich hiermit ergebenst an und empfehle:
Königsberger u. Lübecker
Marzipan-Torten,
Randmarzipan, Theekonfekt, Makronen
täglich frisch.
Baum-Behang
von den einfachsten bis feinsten Sorten.
Knallbonbons, Confituren, Bonbonièren, Atrappen
in reichhaltigster Auswahl.
J. Nowak's Conditorei
Altstädtischer Markt Nr. 21.

„CAROLA"
Feinste Süssrahm-Margarine
von
Carl Sakriss
Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.
Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinst **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer
„Carola"
ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.
„Carola"
ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch
nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.